

Gesegnet: Natursegnungen

Michael Rosenberger

Neben dem Klimaschutz ist der Erhalt der Biodiversität die weltweit größte ökologische Herausforderung der nächsten Jahrzehnte. Zwischen einem Drittel und der Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten des Planeten Erde sind vom Aussterben bedroht. Die Zerschneidung oder Zerstörung ihrer Lebensräume, der Eintrag schädlicher Stoffe, die Veränderung des Wasserhaushalts und die Klimaerwärmung sind dafür die hauptsächlichen Ursachen. Doch bislang finden die Kirchen nur selten angemessene Ausdrucksformen für den Schutz bedrohter Ökosysteme.

Segnungen könnten dafür eine besondere Bedeutung erhalten, denn sie stehen in einer tiefen Beziehung zum „Gut-Nennen“ geschaffener Wirklichkeiten durch Gott in Gen 1. Segnungen bedeuten „Anerkennung und Zuspruch des Gut-Seins“ im Namen Gottes¹. So ist „das Segnen und Gesegnetwerden jener religiöse Akt ..., in welchem ein Geschöpf seine einzigartige und ursprüngliche Beziehung zum Schöpfer aller Wesen ausdrücklich macht, und ... darin auch seine/ihre geschöpfliche Verbundenheit mit allen anderen Geschöpfen artikuliert ...“²

Segnungen sind immer kontrafaktisch: Weil de facto nicht alles gut ist, wird die Hoffnung bezeugt und deren Erfüllung erbeten, dass alles gut wird³. Insofern bietet sich die Segnung bedrohter Ökosysteme besonders an, um ihre Verletzlichkeit ebenso sichtbar zu machen wie ihren unschätzbaren Wert. So wie die Ausweisung von Naturschutzgebieten die rechtliche Unterschutzstellung besonders kostbarer Ökosysteme bedeutet, könnte ihre Segnung eine spirituelle und rituelle Unterschutzstellung sein.

Die liturgischen Bücher der großen Kirchen kennen eine Segnung von Ökosystemen nur in einem einzigen Fall – der ostkirchlichen Gewässersegnung (s. u.). In ihr wird die ökologische Dimension allerdings nur sehr vage angesprochen. Darüber hinaus ist die Segnung von Ökosystemen noch völlig unbekannt. In seltenen Fällen wird eine Liturgin / ein Liturgen im Rahmen der Feier zur Neuerrichtung eines Naturschutzgebietes um

¹ Peter EBENBAUER: Segne, Vater, unsre Erde. Die Schöpfung als Gegenstand jüdischer und christlicher Segens-Praxis, in: Heiliger Dienst 71 (2017) 135–147, hier 136.

² Ebd., 137.

³ Ebd.

ein Segensgebet angefragt. Dann geht die juristische Unterschutzstellung der spirituellen voraus – der kirchliche Segen ratifiziert, was politisch bereits beschlossen ist. Noch mehr Potenzial läge allerdings darin, die Ausweisung von Schutzgebieten durch Segnungen anzustoßen. Kirchen und Umweltbewegung könnten hier neue Allianzen eingehen. Segnungen haben eine soziopolitische Dimension, weil sie auf Werturteilen basieren und diese öffentlich sichtbar machen. Natürlich ist eine sorgfältige Unterscheidung der Geister nötig, um den Segen Gottes nicht politisch zu missbrauchen. Aber wenn es stimmt, dass die Schwächsten und Wehrlosesten des Segens am meisten bedürfen, dann kommt Ökosystemen eine hohe Priorität zu.

Die Bibel sieht eine fundamentale Differenz zwischen Lebewesen und Lebensräumen. So ist das Gliederungs- und Deutungsprinzip von Gen 1 die Unterscheidung von „Wohnraum“ und „Bewohnern“⁴. Lebensräume werden um der in ihnen wohnenden Lebewesen willen geschaffen (in Gen 1 am zweiten und dritten Schöpfungstag), Lebewesen um ihrer selbst willen (in Gen 1 am fünften und sechsten Schöpfungstag). Ökosysteme haben nach dieser Unterscheidung anders als Menschen, Tiere und Pflanzen keinen „Eigenwert“ bzw. keine „Würde“. Sie werden von Gott in Gen 1 auch nicht eigens gesegnet. Wenn in diesem Beitrag dennoch ihre Segnung befürwortet wird, dann einerseits, weil sie in Analogie zur Haus- oder Wohnungssegnung steht (griech. *oikos* = Haus). Im Unterschied zu Häusern und Wohnungen stehen Ökosysteme jedoch nicht ausschließlich oder primär im Dienste der Menschen, sondern aller Lebewesen. Der Anthropozentrismus der Haussegnung muss also bei der Segnung des Ökosystems einem Biozentrismus weichen. Andererseits werden mit den Ökosystemen auch die in ihnen wohnenden Lebewesen als Lebensgemeinschaft gesegnet. Daraus ergibt sich eine Analogie zur klassischen Segnung einer Familie, die als ursprünglichste menschliche Gemeinschaft wertvoll und schützenswert ist.

Die liturgiepädagogische Herausforderung der Segnung von Ökosystemen liegt dann vor allem darin, ihre Vielfalt und Lebensfülle, aber auch ihre Zerbrechlichkeit, Schutzbedürftigkeit und Schutzwürdigkeit zu verdeutlichen sowie die menschliche Verantwortung für den Erhalt einer

⁴ Albert DE PURY: Gemeinschaft und Differenz. Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung im alten Israel, in: Bernd JANOWSKI/ Ute NEUMANN-GORSOLKE/ Uwe GLESSMER (Hg.): Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel. Neukirchen-Vluyn 1993. 112–154, hier 139. Ähnlich Erich ZENGER: Einleitung in das Alte Testament. Stuttgart 1995, 99.

vielfältigen Natur zu thematisieren, die allen Lebewesen Raum und Ressourcen zur Verfügung stellt. Dafür können biblische Texte wie Gen 1, Gen 6–9, Ps 104 oder Dan 3,51–90 herangezogen werden. Insbesondere die Noacherzählung genießt weit jenseits der Grenzen des Christentums hohe Achtung. Greenpeace, eine säkulare Umweltorganisation, hat sich den Regenbogen und die Taube mit dem Ölzweig als Emblem gewählt. Ihr Schiff heißt „Rainbow Warrior“. Deutlicher können die Anleihen aus der Noacherzählung kaum sein. Ein Rettungsboot für Tiere aller Arten (einschließlich des Tiers homo sapiens) ist offenbar selbsterklärend.

Inhaltlich hat die Segnung von besonders wertvollen und vielfältigen Ökosystemen eine gewisse Nähe zur Kräutersegnung am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Denn die Vielfalt der Kräuter steht dort repräsentativ für die Vielfalt der Schöpfung als solcher. Im Benediktionale für den deutschen Sprachraum von 1981 heißt es im dafür vorgesehenen Segensgebet: „... danken wir dir für die Wunder deiner Schöpfung. Durch die Heilkräuter und Blumen schenkst du uns Gesundheit und Freude ... Sie erinnern uns ... an den Reichtum deines Lebens ...“ Diese Gedanken sind gut auf Naturschutzgebiete und Biotope übertragbar. Die Brücke zu ihrer Schutzwürdigkeit lässt sich leicht herstellen.

Eine ganz besondere Segnung ist in den Ostkirchen fest verankert: Die Große Wasserweihe am Fest Epiphanie, die gelegentlich sogar unter die Sakramente gerechnet wurde⁵. Im Unterschied zu den Westkirchen feiern die Ostkirchen die Feste der Erscheinung des Herrn und der Taufe des Herrn in einem einzigen Fest. Die Große Wasserweihe, die sich auf die Taufe Jesu bezieht, besteht aus zwei Teilen: Am Vorabend, also am 5.1., wird das Tauf- und Weihwasser gesegnet. Am Festtag selber, also am 6.1., werden die Gewässer gesegnet. Dazu veranstaltet die Gemeinde dort, wo es möglich ist, eine Prozession zum nahegelegenen Fluss, See oder Meer. Im Anschluss an die Schriftlesungen und das Segensgebet wird ein Kreuz ins Wasser geworfen und von Schwimmern wieder he-

⁵ Vgl. zum Folgenden: Nicholas DENYSENKO: A Spring of Blessing. Creation and Sanctification in Byzantine Liturgy and Piety, in: Teresa BERGER (Hg.): Full of Your Glory. Liturgy, Cosmos, Creation. Collegeville MN 2019, 285–306. Basilius J. GROEN: Große und Kleine Wasserweihe in der orthodoxen Tradition, in: Heiliger Dienst 73 (2019) 73–78. Grigorios LARENTZAKIS: Epiphanie-Fest der Orthodoxie. Die Begegnung des Dreieinigen Gottes mit der ganzen Schöpfung. Mit orthodoxen Bemerkungen zur Umweltverantwortung, in: Anna BRISKINA-MÜLLER/ Armenuhi DROST-ABGARJAN/ Axel MEISSNER (Hg.): Logos im Dialogos. Auf der Suche nach der Orthodoxie. Gedenkschrift für Hermann Goltz (1946–2010). Berlin/Münster 2011, 351–360.

rausgeholt. Fischer sind mit ihren Booten anwesend und begleiten die Feierlichkeit.

Seit seiner Wahl zum Abt der Benediktinerabtei Niederaltaich im Jahr 1989 setzte sich Emmanuel Jungclaussen (1927–2018) nachhaltig für die frei fließende Donau zwischen Straubing und Vilshofen ein. Inspiriert von der ostkirchlichen Tradition, zog er alljährlich am 6.1. zur Donau hinunter und segnete das letzte Stück unberührte Flusslandschaft zwischen Ulm und dem Donaudelta. Tausende Menschen nahmen an diesen Feiern teil. Die Segenshandlung bedurfte keiner pädagogischen Erläuterung, sie war aus sich selbst heraus verständlich. 2008 erhielt Emmanuel Jungclaussen dafür vom Bund Naturschutz in Bayern den Bayerischen Naturschutzpreis. Fünf Jahre später hatte sein Engagement Erfolg: Die bayerische Staatsregierung zog das Projekt des Donauausbaus bei Niederaltaich zurück.

Im Jahr 2019 stand die Schöpfungszeit (Season of Creation), die die christlichen Kirchen alljährlich vom 1.9., dem orthodoxen Tag der Schöpfung und Beginn des Kirchenjahres, bis zum 4.10., dem westkirchlichen Fest des Franz von Assisi, miteinander feiern, unter dem Motto: „The Web of Life: Biodiversity as God’s blessing“ – „Das Netz des Lebens: Biodiversität als Gottes Segen“. Dieser Titel drückt treffend aus, worum es geht: Biodiversität braucht Gottes Segen, und sie ist selbst ein Segen für alle Bewohner/innen des Planeten Erde.

Der Erhalt vielfältiger Naturräume und Lebensgemeinschaften gehört neben dem Klimaschutz zu den größten ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Segnungen könnten auf ihren Wert, aber auch auf ihre Zerbrechlichkeit und Bedrohtheit aufmerksam machen und sie dem Schutz des Schöpfers anvertrauen.

Natursegnungen praktisch

Ökosysteme müssen erlebt werden. Daher bietet sich der Gang in ein Naturschutzgebiet oder ein sehr vielfältiges Ökosystem unter Führung einer naturschutzfachlich und naturpädagogisch qualifizierten Person an. (Solche Personen gibt es vor allem im Forstbereich sowie in den großen Naturschutzverbänden.) Nach vorheriger sorgfältiger Anleitung beobachten die Kinder verschiedene dort lebende Tiere und Pflanzen. Bei der Tierbeobachtung kann insbesondere das Stillsein geübt werden, bei Pflanzen das Verweilen. Im Anschluss berichten die Kinder von ihren Beobachtun-

gen und erzählen, wie es ihnen beim Beobachten gegangen ist. Folgende Fragen können das Gespräch strukturieren:

- Was habe ich gesehen, gehört, gerochen, gefühlt und ggf. sogar geschmeckt?
- Welche Tiere habe ich beobachtet? Wie haben sie sich verhalten?
- Welche Pflanzen habe ich betrachtet? Was ist mir an ihnen besonders aufgefallen?
- Habe ich entdeckt, was die Tiere oder Pflanzen besonders lieben (Tiere z. B. an Futter oder an Aktivitäten, Pflanzen z. B. an Wasser und Licht: brauchen sie viel oder wenig davon?)?

Zur Vertiefung kann ein kurzer Schrifttext gelesen und ein Segensgebet gesprochen werden:

Biblische Texte zur Auswahl

Gen 1,1–25; Gen 7,7–16; Gen 9,8–17; Ps 104; Dan 3,51–90

Segensgebet

Gott, du Schöpfer und Herr des Universums,
du hast Pflanzen, Tiere und Menschen in unendlicher Vielfalt geschaffen,
damit sie gemeinsam das Lebenshaus der Erde bewohnen
und eine große Familie bilden.

Segne dieses Naturschutzgebiet [dieses Gebirge / diesen Fluss/See],
auf dass es/er in seiner Schönheit erhalten bleibt
und zum Wohle all seiner Bewohner gedeiht.

Hilf uns, ein Gespür für seine Verletzlichkeit zu entwickeln
und seine Unversehrtheit zu bewahren.

Darum bitten wir dich durch Christus,
den Herrn der ganzen Schöpfung. Amen.

Literatur

Teresa BERGER (Hg.): Full of Your Glory. Liturgy, Cosmos, Creation. Collegeville MN 2019.

Peter EBENBAUER: Segne, Vater, unsre Erde. Die Schöpfung als Gegenstand jüdischer und christlicher Segens-Praxis, in: Heiliger Dienst 71 (2017) 135–147.

Michael ROSENBERGER: Liturgie als Ort der Schöpfungsspiritualität, in: DERS.: Im Zeichen des Lebensbaums. Ein theologisches Lexikon der christlichen Schöpfungsspiritualität. Würzburg ¹2001/²2008, 78–84.

Michael ROSENBERGER, Im Brot der Erde den Himmel schmecken. Ethik und Spiritualität der Ernährung, München 2014.

Michael ROSENBERGER: Die Schöpfung feiern. Liturgische Ausdrucksformen der Schöpfungsverantwortung, in: DERS.: Eingebunden in den Beutel des Lebens. Christliche Schöpfungsethik. Münster 2021, Kapitel 4.

